

Der Minenräumer im Heimisbach regte zu Diskussionen und zum Nachdenken an

Text: Andrea Schüpbach

In Kürze

- Wir sammeln Spendengelder für einen Minenräumer in der Ukraine.
- Schülerinnen und Schüler sollen lernen, auf schlechte Nachrichten nicht nur mit Begeisterung zu reagieren, sondern aktiv zu handeln.
- Regierungsrätin Christine Häsler, Vorsteherin der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, besuchte uns in Heimisbach, um ihrer Dankbarkeit Ausdruck zu geben.
- Die Schweizer Stiftung DIGGER, welche die Maschine produziert, ist politisch neutral und verfolgt ausschliesslich humanitäre Ziele.
- Der Minenräumer war während den Festlichkeiten des Treichler- und Viehzuchvents in Heimisbach ausgestellt und sorgte für viele Gespräche.
- Besonders berührend war der Besuch einer ukrainischen Familie, die gemeinsam mit einem schweizer Ehepaar – ihren Helfern im Alltag - nach Heimisbach kam.

Ein Jahr Engagement für den Minenräumer

Fast ein Jahr ist vergangen, seit die Idee entstand, sich für das Projekt „Minenräumer für die Ukraine“ einzusetzen. Was zunächst als Schulprojekt begann, hat sich zu einer Initiative entwickelt, die weit über die Schule hinausreicht – und inzwischen die ganze Gemeinde, ja sogar die Region bewegt.

Warum das Projekt wichtig ist

Landminen verursachen grosses Leid und fordern täglich neue Opfer unter der Zivilbevölkerung. Neben dem menschlichen Schmerz treffen sie auch die Wirtschaft hart – mit Folgen, die bis zu uns in die Schweiz reichen.

Viele Minen liegen auf fruchtbaren, landwirtschaftlich genutzten Böden – der sogenannten „Kornkammer Europas“. Wenn dort kein Getreide angebaut werden kann, entstehen Engpässe, die sich weltweit bemerkbar machen.

Da die Schweiz nur zu rund 68 %* selbstversorgt ist, sind wir auf Importe angewiesen. Liefereschwierigkeiten in der Ukraine oder Hungerkrisen in anderen Regionen, etwa in Afrika, können somit auch hierzulande spürbare Auswirkungen haben – etwa durch steigende Preise oder mehr Flüchtlinge.

Die Minenräummaschine wird in Tavannes hergestellt und die Wertschöpfung bleibt somit in der Schweiz.

In der Schule verstehen wir Bildung nicht nur als Wissensvermittlung, sondern auch als Förderung von Mitgefühl, Verantwortung und Menschlichkeit – und dieses Projekt bietet die Chance, genau das ganz konkret zu erleben.

Schulpost



Bild: Walter Ryser

Besuch von Regierungsrätin Christine Häslер

Am 1. September 2025 durften wir als ganze Schule Regierungsrätin Christine Häslér in Heimisbach begrüssen. Sie zeigte sich sehr beeindruckt von der Initiative und dankte allen Beteiligten – Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Angehörigen – für ihr vorbildliches Engagement.

Sie betonte, wie wichtig es sei, sich mit den Folgen eines Krieges auseinanderzusetzen – und dabei nicht zu resignieren, sondern Hoffnung und konkrete Hilfe zu schenken.

Dank der unermüdlichen Organisation von Martin Hunziker und der grosszügigen Unterstützung der Landmaschinenfirma Hüsler, die den Transport des zwölf Tonnen schweren Minenräumers aus dem Berner Jura organisierte, konnte die Maschine im Rahmen des Treichler- und Viehzuchtevents live besichtigt werden. „Herzlichen Dank an Karin und Christian für euren grossen Einsatz!“

Das imposante Fahrzeug war ein Blickfang. Viele Besucherinnen und Besucher hätten den Minenräumer gerne in Aktion gesehen. Neben Lob und kritischen Fragen blieb vor allem eines hängen: Nachdenklichkeit.

Der Minenräumer am Fest in Heimisbach



Bild: Andrea Schüpbach

Unter den Gästen befanden sich auch der stellvertretende Direktor der Stiftung DIGGER sowie eine ukrainische Familie, die gemeinsam mit einem Schweizer Ehepaar – ihren Helfern im Alltag - nach Heimisbach kamen. Ihre Geschichte berührte sehr.

Die Geschichte einer Familie aus Mariupol

Die Familie floh Mitte März 2022 aus einem Vorort von Mariupol, der von russischen Truppen besetzt wurde. Zurück liessen sie ihr Zuhause, ihr Geschäft – zehn Jahre eines glücklichen Lebens.

Der Vater durfte die Ukraine erst später nach 2 ½ Jahren Militärdienst verlassen und kam schliesslich zu seiner Familie in die Schweiz, wo inzwischen auch sein Sohn geboren worden war. Besonders bewegend war die Erzählung der 14-jährigen Tochter, die berichtete, wie Fremde in ihr Haus einzogen und ihren Grosseltern den Zutritt verweigerten, um persönliche Dinge zu holen.

Trotz allem möchte der Vater keinen Hass säen, sondern helfen: Er plant, sich mit seinem Fachwissen als Elektroniker freiwillig bei der Stiftung DIGGER zu engagieren und beim Bau der Minenräumer mitzuwirken.

Schulpost

In seinen eigenen Worten erzählte er:

„Meine Frau und ich sind in Mariupol geboren und aufgewachsen. Nachdem wir geheiratet hatten, kauften wir ein Haus auf einem grossen Grundstück in einem Vorort von Mariupol, in der Nähe des Meeres. Wir führten eine kleine Elektronikreparaturfirma, hielten Bienen, bauten Gemüse an und pflanzten Obstbäume. Wir hatten viele Pläne – bis der

Krieg alles zerstörte. [...] Die Ukrainer wissen praktisch nicht, was es heisst, etwas als Erbe zu erhalten. Jede Generation wird aufgrund von Kriegen aus dem Nichts geboren und versucht, sich in der Gesellschaft zu etablieren. Von meinen Eltern, Großeltern, habe ich wegen früherer Kriege nichts als Erbe bekommen. Mein Bruder ist verschwunden, ich habe Freunde und Bekannte verloren ... Es tut sehr weh. - Die meisten Schweizer können sich kaum vorstellen, was es heisst, alles zu verlieren. Dass jemand einfach kommt, dein Haus übernimmt, deine Geräte benutzt, dein Leben lebt – das ist unvorstellbar schmerhaft ... - Heute ist die Schweiz unsere zweite Heimat geworden. Wir sind dankbar, dass unsere Kinder hier zur Schule gehen dürfen. Und ich hoffe, bald eine Arbeit zu finden, die mir gefällt. Gleichzeitig hoffen wir sehr, dass der Krieg zu Ende geht und wir in unser heimatliches, sicheres Land zurückkehren können“

Seine Worte berührten uns tief. Sie zeigen, dass Minenräumung nicht nur technische Arbeit ist, sondern ein Schritt in Richtung Heimkehr, Sicherheit und Zukunft.

Dankbarkeit und Nachklang

Die Begegnungen rund um das Projekt haben uns bewegt. Sie machen nachdenklich – und dankbar.

Dankbar dafür, in Frieden leben zu dürfen. Dankbar, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die hinsieht und handelt.

Ausblick

Hast du eine Idee dich zu beteiligen so kontaktiere uns bis Ende November 2025. Möchtest du direkt spenden, dann nutze den Einzahlungsschein.

Am 21.12.2025 um 16.00 Uhr findet im Zither-Kulturzentrum in Trachselwald ein Benefizkonzert statt. Zum Programm gehören Lorenz Mühlemann und Sisters alias Sarah Fuhrer und Rahel Tiefenbach. Per Ende Jahr schliessen wir das Projekt in Heimisbach ab, werden unser Fazit ziehen und sind gespannt, wie es weiter geht.

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH38 8080 8009 6066 2547 4
Einwohnergemeinde Trachselwald
Gemeindehaus 55a
3453 Heimisbach

Zahlbar durch (Name/Adresse)



Währung Betrag
CHF



Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF



Konto / Zahlbar an

CH38 8080 8009 6066 2547 4
Einwohnergemeinde Trachselwald
Gemeindehaus 55a
3453 Heimisbach

Zusätzliche Informationen

Humanitäres Engagement - Minen

Zahlbar durch (Name/Adresse)





Zu allen Informationen zum Projekt auf der Website.

Kleiner Exkurs: Wusstet ihr, dass in der Ostslawischen Sprache, für den Namen Alexander die Kurz- und Koseform Sacha verwendet wird. Das ist vergleichbar, wie wenn wir eine Tanja, Tanä oder einen Beat Beätu oder Bidu nennen. Mir scheint unsere Ableitung etwas nachvollziehbarer.

Benefiz-Konzert

Sonntag, 21. Dezember 2025,
16:00 Uhr
im Schweizer Zither-Kulturzentrum
Dorf 3, 3456 Trachselwald

Lorenz Mühlemann mit seinem virtuosen Spiel auf verschiedenen Zithern und dem Hackbrett, zusammen mit David Joss, Gitarre, laden im Rahmen „Humanitäres Engagement Minenräumer für die Ukraine“ zu einem Konzert der besonderen Art ein.

Mitwirkend: das Gesangsduo „Sisters“, Sarah Fuhrer und Rahel Tiefenbach.

Eintritt frei. Kollekte zugunsten des Minenräumers



www.zither.ch



www.sisters-musik.ch